



**POEMA e.V. Stuttgart**  
**Armut und Umwelt in Amazonien**  
**Mai 2015 Nr. 23**

Gerd Rathgeb  
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart  
Telefon: 0711/633 961 61  
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

# Poema-Rundbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde

im April haben wir von unseren Partnern in Cameta am Unterlauf des Rio Tocantins den Kostenvoranschlag für ein ganz besonderes Projekt erhalten. Es geht darum, 30 Familien zu ermöglichen, das degradierte Land um ihre Häuser herum wieder zu bepflanzen und bewässern zu können. Dies ist deshalb ganz wichtig, weil es z. B. 2012 in der Region monatelang nicht geregnet hat und dabei alle damals gepflanzten Bäume nicht anwachsen konnten. Dies ist wohl eine Folge des Klimawandels, sagen die Leute dort. Es regnet weniger und die Regenzeit setzt später ein.

Durch die Mittel von POEMA werden die 30 Familien geschult, es werden Setzlinge gezogen und sonnengeschützt gelagert, es werden Brunnen gebohrt, Schläuche zur Bewässerung gelegt und es werden Bäume und Sträucher wie Kakao, Bacuri, Angelim Pedra, Cedro Mogno, Jatoba, Andiroba, Cupuacu und Acai gepflanzt. Und so entsteht nach einigen Jahren ein neuer Wald mit Nutzpflanzen, von denen die Kleinbauernfamilien leben und durch den Verkauf der Früchte auf dem Markt ein kleines Zubrot verdienen können. Es ist wunderbar zu sehen, wie auf degradiertem Land wieder Pflanzen sprießen und Bäume wachsen.

Solche Meldungen, so meine ich, sind wichtig in einer Zeit, in der vor allem Katastrophen- und Horrormeldungen die Welt erschüttern. Es geht nicht darum, dies zu relativieren oder kleinzureden. Es geht aber darum aufzuzeigen, dass es überall auf der Welt auch Initiativen, Projekte und Aktionen gibt, die das Leben der Menschen konkret verändern und ihnen neue Lebensperspektiven eröffnen. Woher sollte auch sonst die Hoffnung auf eine andere und bessere Welt kommen? Wir von POEMA tragen den uns möglichen Teil dazu bei.

Vielen Dank Ihnen allen, dass Sie diese Arbeit mit ihren Spenden ermöglichen

Herzliche Grüße

*Peter Kallert* und *Johann ff*



**Neue Hoffnung für Kleinbauern-Familien**

# Endlich Trinkwasser auf Amazonasinseln

Nova Vista, Igarape da Praia, Sao Jose, Tapara Mirim sind die Namen der 4 Gemeinden auf Amazonas-Inseln in der Nähe von Santarem. Die Bewohner leiden seit Jahren darunter, dass das Flusswasser, das sie getrunken haben, mit vielen biologischen und nichtbiologischen Schadstoffen belastet ist. Dazu kommt, dass das Wasser in den Seitenarmen des Amazonas, an denen die Dörfer liegen, in der Trockenzeit fast steht und sie deshalb viele kilometerweit gegangen sind, um an das bessere Fließwasser zu kommen.

Das ist jetzt vorbei. In drei Gemeinden gibt es jetzt Brunnen und sauberes Grundwasser, das mit Solarenergie von 50 – 60 m hochgepumpt wird. 6 -8 Liter pro Minute pumpt die Pumpe in den Hochbehälter. Diese Menge reicht für die kleinen

Dörfer aus. Die Menschen sind sehr glücklich darüber und freuen sich, dass sie mit den Solarpumpen kein Öl kaufen müssen, was alles nicht so einfach ist in den weitab gelegenen Inseln und den weiten Wegen in die Stadt.

Mit dem Geld, das sie vom Verkauf der von POEMA erhaltenen Solarlampen eingenommen haben, möchten sie jetzt die Rohre kaufen, um das Wasser vom Hochbehälter auch an weiter entfernt gelegene Häuser zu bringen.

Bei unserem nächsten Besuch in der Region wird es wohl einiges zu feiern geben. Über unseren Kooperationspartner in der Region, die NGO IARA und Wolfgang Meier, haben die Gemeinden sich schon jetzt herzlich bei POEMA bedankt und freuen sich auf unseren Besuch.



Solare Brunnenanlage in Nova Vista

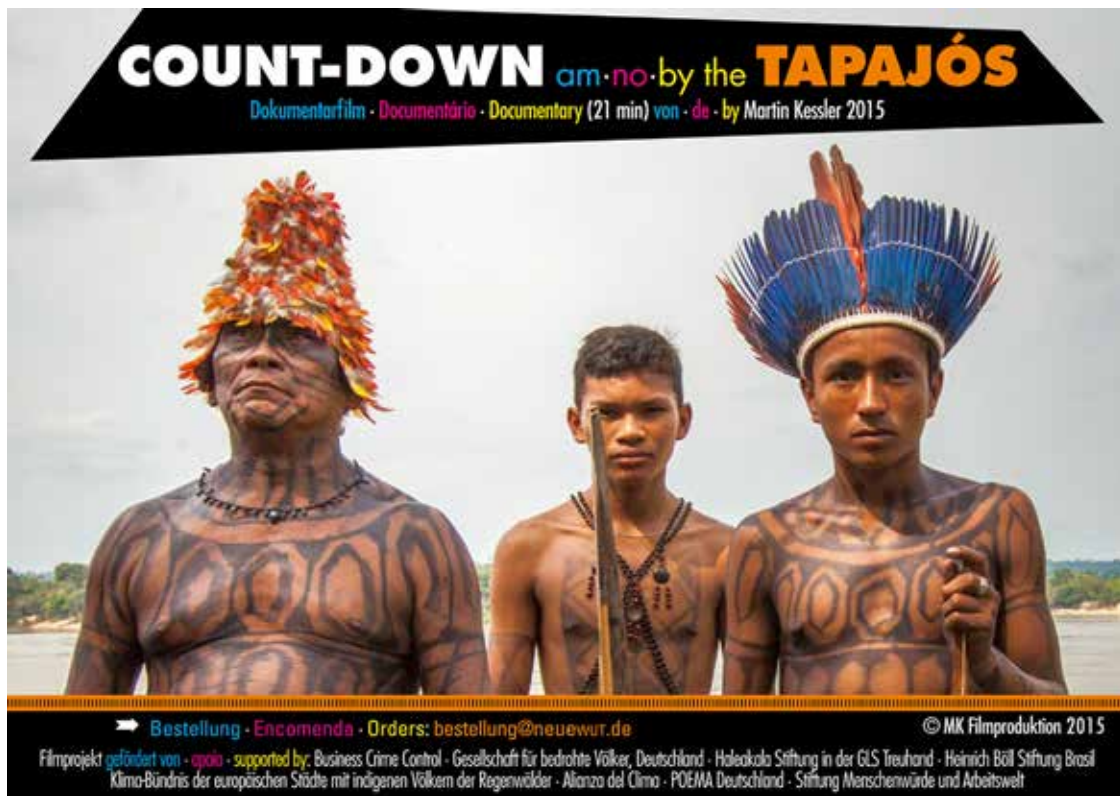
## Count down - am Tapajos

Nach den Kämpfen um das Kraftwerk und den Staudamm Belo Monte ziehen die Kraftwerks- und Staudambauer weiter an den Rio Tapajos, wo das nächste Großkraftwerk gebaut werden soll. Und auch hier wird über die Betroffenen hinweggegangen als wären sie Luft. Es sind Kleinbauern, Fischer und vor allem die große Gruppe der Munduruku-Indios, die vom Staudamm betroffen sind und die um ihr Land fürchten. Im November haben katholische Bischöfe und die Betroffenen eine Protestaktion durchgeführt, bei der Bischof Krätzler u.a. gesagt hat: „Leben bedeutet nicht nur das Blut in unseren Adern, sondern auch die Flüsse Xingu und Tapajos,

ohne die wir nicht leben können.“

Über diese Aktion und die Hintergründe des Projektes berichtet Martin Keßler in seinem neuen Film „Count down am Tapajos“. In der Filmbeschreibung sagt er u.a.:

„Mit über einhundert neuen Staudämmen will Präsidentin Dilma Rousseff angeblich den Energiehunger Brasiliens stillen. Doch in Wirklichkeit geht es um Milliarden für Baukonzerne und illegale Parteienfinanzierung. „Das ist eine kriminelle Vereinigung“, sagt der katholische Bischof von Santarem Dom Flavio Giovenale und verweist auf den Korruptionsskandal um den halbstaatlichen



Ölkonzern Petrobras, der seit Jahren Wellen schlägt. Und wieder dabei sind europäische Firmen wie Siemens, Voith, Andritz u.a., die am Staudammbaum kräftig mitverdienen.“  
 Im Juli, so ist die aktuelle Planung, wird Johann Graf von POEMA vor Ort sein und versuchen, mit den Mundurucu in Kontakt zu kommen um mit ihnen darüber sprechen, wie wir sie in ihrem Kampf um ihr Land unterstützen können. Für Indios ist Land

heilig und die Basis ihres Lebens. Doch sie haben so gut wie keine Lobby, im Gegensatz zu den Baukonzernen und Turbinenbauern.  
 Die DVD des Filmes von Martin Keßler (21 Min.) kann über POEMA bezogen werden. Wir sind auch gerne bei Filmvorführungen dabei, um über die Inhalte zu diskutieren, und über unsere Arbeit in Amazonien zu berichten.

## Der Kampf um Land

Ein Prozent der Bevölkerung Brasiliens besitzt 45 % des Landes. Das bedeutet, dass viele Familien kein oder zu wenig Land haben, um sich davon ernähren zu können. Auf der anderen Seite besitzen viele Großgrundbesitzer Ländereien von der Größe eines Landkreises hierzulande.  
 Eine der Folgen dieser zutiefst ungerechten Landverteilung ist, dass sich immer wieder Familien zusammentun und Land besetzen, das von den Großgrundbesitzern nicht mehr oder nur eingeschränkt genutzt wird. Bei unserem letzten Besuch in Amazonien im Dezember letzten Jahres haben wir mehrere Familien besucht, die schon vor Jahren in der Region Altamira/Anapu Land besetzt haben. Da wohnen sie jetzt in ihren einfachen Häusern, ohne Strom, ohne sauberes Trinkwasser, ohne Gesundheitsposten und, wenn überhaupt, nur mit einer dürrtigen Schule. Sie bekommen von

staatlicher Seite fast keine Unterstützung, weil die Rechtsstreitigkeiten sich unendlich lange hinziehen und es Jahre dauern kann, bis ihnen das Land von der Agrar- und Ansiedlungsbehörde zugewiesen wird und sie erst dann legal auf dem Land leben und es bewirtschaften können.  
 In fünf solcher Gemeinden, die wir besucht und bei Versammlungen die Sorgen und Nöte der Menschen gehört haben, werden wir zusammen mit unserem Partner Giovanni, der als Landwirtschaftsberater in der Region tätig ist, Brunnen bohren und sie mit Solarpumpen ausstatten. Das Material, das in der nächsten größeren Stadt Altamira besorgt werden kann, bezahlen wir, und Giovanni organisiert den Transport und den Bau der Anlagen. Wir haben uns zu dieser Hilfe entschlossen, weil die Familien wirklich auf sich allein gestellt sind und von niemandem Hilfe erwarten können, außer vielleicht,





*Bei der Versammlung in Nova Esperanca*

aber eher nur als beratende Hilfe, von Aktiven der Landpastoral. Die Menschen sind motiviert und versuchen mit ihren wenigen Mitteln zu leben und zu überleben.

Und sie geben die Hoffnung nicht auf, eines Tages ihr eigenes Land zu bebauen, sauberes Trinkwasser zu haben und die Kinder in eine halbwegs gute Schule schicken zu können. Geduld ist gefragt und die Hilfe von Vereinen wie POEMA.

## Von Holzhändlern bedroht

Die Kaapor-Indios, die im Grenzgebiet der Bundesländer Para und Maranhao leben, werden seit langem immer wieder von Holzfällern bedroht, die auch illegalerweise das Reservat betreten und Holz schlagen. Schon vor Monaten haben die Kaapor deshalb angefangen, die Straßen, die ins Reservat führen, zu bewachen und abzusperren. Vom Staat und der Polizei wird ihnen nicht geholfen.

Wir unterstützen die Kaapor und stehen im Kontakt mit der Vertrauensperson Jose Andrade, über den wir erfahren, wie es den Kaapor geht. Bei unserem nächsten Besuch in Amazonien werden wir den Kontakt mit ihnen aufnehmen und sie im Reservat besuchen.

Gerade hat sich Jose bei uns gemeldet und sich herzlich für die Hilfe von POEMA bedankt. Sie freuen sich, mit uns in Kontakt gekommen zu sein, und hoffen auch in Zukunft auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Was sie dringend benötigen, sind die Materialien für Trinkwasserbrunnen, Solarpaneele, das für den Bau eines Manjokhauses erforderliche Material und das Material für den Bau von Gehegen für Kleintiere. Im Moment aber steht der Schutz des Reservats im Zentrum ihrer Arbeit. Das ist nicht ganz einfach, weil das Gebiet groß ist und die Gefahr besteht, wenn die Strassen blockiert sind, dass die Holzleute über den Fluss kommen.

Es zeigt sich auch hier die Angst der Indios um ihr Land. Das ist in Brasilien fast die Regel und der Staat tut nichts oder viel zu wenig, um den Schutz der Indios sicherzustellen.

***Kurz vor Redaktionsschluss dieses Rundbriefes erreicht uns die Nachricht, dass der Kaapor-Häuptling Eusebio von Holzhändlern umgebracht wurde. Wir versuchen, die näheren Einzelheiten baldmöglichst zu erfahren.***



# Indigene kämpfen für ihre Rechte

„Es gibt in Brasilien eine bösartige Kampagne der Kriminalisierung, des Entzugs von Rechten, der Diskriminierung und des Rassismus gegen indigene Völker, die als Invasoren, Subversive und vor allem als Hindernisse für die nationale Entwicklung dargestellt werden.“ So steht es in einer Erklärung der indigenen Völker Brasiliens.

Über 1500 Indigene protestierten Mitte April in Brasilia gegen die geplante Verfassungsänderung, mit der indigener Rechte verschlechtert werden sollen. Die 1988 verabschiedete Verfassung garantiert den Indigenen die Wahrung ihrer ethnischen und kulturellen Identität.

Die geplante Verfassungsänderung (PEC 215) wür-

de den Zugriff auf die Schutzgebiete ermöglichen. PEC 215 würde die Rechte indigener Völker um Jahrzehnte zurückwerfen und wäre dramatisch für Völker wie die Guarani, Kaingang und Munduruku, die noch auf die Anerkennung großer Teile ihres Landes warten.

Auch ein neues Bergbau-Gesetz steht zur Abstimmung im Kongress an. Beide Gesetzesvorlagen sollen es ermöglichen, dass die staatlichen und indigenen Schutzgebiete vom Parlament aufgehoben werden können. Sie sollen Industriepflanzen, Wasserkraftwerken und dem Abbau von Bodenschätzen weichen. Neue Schutzgebiete könnten damit de facto gar nicht mehr geschaffen werden.



*Indigene protestieren gegen die geplante Verfassungsänderung im April in Brasilia*

## POEMA-Foto-Ausstellung

Noch bis Ende Juni ist im Clara-Zetkin-Haus in Stuttgart-Sillenbuch die POEMA-Foto-Ausstellung zu sehen. Anschließend geht sie in die Uni-Klinik nach Tübingen. Wer Interesse daran hat, kann sich bei POEMA melden. Es sind 27 Fotos im Format 60x80 cm.

## Vollkommene Missachtung von Indigenen

Maria Augusta Assirati war ein Jahr und vier Monate lang Interimspräsidentin der staatlichen Indigenen-Schutzbehörde FUNAI (Fundacao Nacional do Indio). Auf diese Zeit schaut sie mit „großem Verdruss und Besorgnis“ zurück. So steht es im aktuellen Pressedienst „poonal“ von latein-amerikanischen Agenturen.

Auf die Frage, wie sie es interpretiere, dass die Ausschreibung für den Staudamm Sao Luiz do Tapajos angekündigt wurde, noch bevor die FUNAI ihre Meinung zu dem Projekt abgeben konnte, sagte sie:

„Als eine vollkommene Missachtung der Anwesenheit von Indigenen im Wirkungsbereich des

Projektes sowie ihrer diesbezüglichen Rechte. Außerdem als eine Missachtung der Arbeit der Behörde für indigene Angelegenheiten“.

Das gesamte Gespräch können sie auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ nachlesen.

Wir schlagen den Firmen Voith und Siemens vor, bevor sie, nach Belo Monte, auch bei dem Projekt Tapajos das große Geld machen wollen, Frau Assirati einzuladen und mit ihr über diesen Umgang mit indigenen Völkern zu sprechen und dies mit ihren „ethischen Grundsätzen“ zu vergleichen, von denen sie ständig reden.



## Wajapi protestieren gegen mangelhafte Gesundheitsversorgung



Eine Gruppe von Wajapis protestierte Anfang April in Macapa bei den zuständigen Regierungsstellen gegen die unhaltbaren Zustände in der Gesundheitsversorgung im Reservat im Bundesstaat Amapa. Mit Pfeil und Bogen und in Kriegsbemalung forderten sie Medikamente, den Neubau von Gesundheitsstationen und eine bessere personelle Ausstattung der Gesundheitseinrichtungen im Reservat. Ihre Beschwerden wurden von der zuständigen Staatsanwaltschaft aufgenommen. Es wurde vereinbart, dass jeden Monat ein Folgetreffen stattfindet, bei dem die zugesagten Maßnahmen überprüft werden sollen. Poema hat den Protest der Wajapi unterstützt. Wir finanzieren seit einigen Jahren ein medizinisches Ausbildungsprogramm für indigene Gesundheitsassistenten.

### Vielen Dank – Muito Obrigado

...den SchülerInnen der POEMA-AG des Robert-Bosch -Gymnasiums in Langenau bei Ulm mit ihrer Lehrerin Irene Hahn für die tolle Arbeit, die sie machen mit dem Ergebnis, dass schon in vier Gemeinden in Amazonien Trinkwasseranlagen gebaut und finanziert werden konnten. Aktuell in Monte das Oliveiras.

...den SchülerInnen des Dominikus-Zimmermann-Gymnasiums in Landsberg/Lech für ihre große Spende im letzten Jahr für unsere Arbeit in Amazonien.

...den SchülerInnen des Hohenstaufen-Gymnasiums in Bad Wimpfen, die einen großen Teil des „Lebenslaufes 2014“ an POEMA gespendet haben.

...den SchülerInnen des Gymnasiums Unterrieden

in Sindelfingen für ihre langjährige Unterstützung und bes. Dank an die Lehrerin Johanna Wrobel und den Lehrerinnen, die die POEMA-Arbeit weitermachen.

...den Geburtstagskindern, die keine Geschenke von ihren Gästen wollten, sondern stattdessen um eine Spende für POEMA gebeten haben.

...den Mitarbeitern der Uni-Klinik in Tübingen, die seit Jahren mit einer besonderen Aktion unsere Arbeit fördern.

...den Weltläden Ludwigsburg, Beilstein, Schwai-gern und Schorndorf für ihr Interesse an unserer Arbeit, die Einladungen zu Vorträgen und natürlich für ihre regelmäßigen Spenden.

**Spendenkonto:** POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank  
IBAN: DE16430609677024667101, BIC: GENODEM1GLS  
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.  
Homepage: [www.poema-deutschland.de](http://www.poema-deutschland.de)